Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 131
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — **Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford**

Nr. 1. **Herford, Montag, den 3. Januar 1921** **39. Jahrgang.**

Stadtbücherei Herford · Städt. Museum Herford

Bethmann-Hollweg †.

wtb. Hohenfinow, 2. Jan. **Der frühere Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg ist in der vergangenen Nacht nach kurzer Krankheit verschieden. Die Beisetzung findet am Mittwoch in Hohenfinow statt.**

wtb. **Berlin,** 2. Jan. Zum Hinscheiden des früheren Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg erfahren wir folgendes: Herr von Bethmann-Hollweg ist bis in die letzten Tage geistig und körperlich frisch und rüstig gewesen. Am vergangenen Mittwoch zeigten sich die ersten Spuren der Krankheit. Nach der Rückkehr von einem Spaziergang wurde er in seinem Schlafzimmer ohnmächtig vorgefunden. Der Arzt stellte eine Rippenfell- und Lungenentzündung fest. Am Donnerstag war Herr von Bethmann-Hollweg geistig noch frisch und verbrachte einige Zeit in lebhaftem Gespräch mit einem Besucher. Am nächsten Morgen stellte der von Berlin berufene Professor Dr. Lazarus fest, daß es sich um eine schwere doppelseitige Erkrankung handelte. Die Krankheit machte rapide Fortschritte. Am Abend zeigten sich leichte Bewußtseinstörungen. Die Nacht verbrachte der Kranke ziemlich ruhig. Am Sonnabend morgen trat ein schwerer Schwächeanfall ein und seitdem war der Kranke ohne Bewußtsein. Im Laufe des Tages schien zeitweilig eine leichte Besserung einzutreten. In der zweiten Morgenstunde des Sonntag war Herr von Bethmann-Hollweg verschieden.

•

Des Deutschen Reiches fünfter Kanzler entstammt, wie sein Vorgänger, einer Familie, die sich im politischen Leben schon früher einen Namen gemacht hatte. War Fürst Bülow Staatssekretärssohn, so hatte der am 29. November 1856 auf dem Gute Hohenfinow im Kreise Oberbarnim geborene Sohn Theobald des Landrats Felix v. Bethmann-Hollweg jenen Moritz August v. Bethmann zum Großvater, der als Kultusminister der „Neuen Aera" eine Rolle gespielt hat. Dieser aber, vor seinem Ministerwalten Professor in Bonn und daneben ein rühriges Mitglied jener „neuen Fraktion" der sogenannten Reaktionsjahre, aus der die spätere freikonservative Partei hervorgegangen ist, war ein Sohn jenes Hollweg, der durch Vermählung mit der Frankfurter Bankierstochter Susanne Bethmann den Grund des Hauses mit dem Doppelnamen gelegt hat. 1840 hatte Moritz August den Adel erhalten.

Auch Theobald v. Bethmanns politische Anschauungen wurzeln in dem gemäßigten Konservatismus der großväterlichen Ueberlieferung; wie er denn auch die wenigen Tage, die er dem Reichstage angehört hat (1890; das Mandat war ungiltig), sich dem Verbande der Deutschen Reichspartei zurechnete. Nach gymnasialer Vorbereitung in Pforta und Rechtsstudium in Straßburg, Leipzig und Berlin schlug er nicht die akademische, sondern die Verwaltungslaufbahn ein. 1865 wurde er Regierungsassessor in Potsdam, im Folgejahre Landrat im väterlichen Kreise Oberbarnim. Hatte aber des Vaters Beamtenschaft in dieser Stellung bereits ihr Ziel gefunden, so gings mit dem Sohne im fünften Lebensjahrzehnte ungemein rasch aufwärts. Im Jahre der „Kanalrebellion" hatte sich ihm die kaiserliche Gunst zugewandt (1899): nach nur dreimonatigem Verweilen im Regierungspräsidium von Bromberg gelangte er damals bereits zum brandenburgischen Oberpräsidium, bekanntlich dem geeignetsten Sprungbrette für Ministerkandidaten. Richtig schwang er sich denn auch nach weiteren sechs Jahren ins innere Departement der preußischen Staatsverwaltung hinein, als eben Herrn v. Hammerstein das ziemlich seltene Schicksal getroffen hatte, im Amte zu sterben.

Seit der Verabschiedung Herrfurths (1891) war man gewohnt gewesen, daß auf diesem Posten ein Schablone-Bureaukrat dem andern folgt. Umso größeres Aufsehen machte es, daß der neue Mann im Preußischen Abgeordnetenhause mit Reden hervortrat, in denen sich ein selbständiges, aus wissenschaftlichem Geiste hervorquellendes Denken verriet. Je nach subjektiver Artung mehr oder weniger gutmütigen Spott hat diese Weise v. Bethmanns mit dem Beinamen des „Philosophen" charakterisiert; insbesondere hat die Karrikatur ihn, weil er in seiner Erstlingsrede ein Kant-Zitat gebrauchte, seinen bildlichen Darstellungen einen Band dieses Denkers in die Hand zu geben beliebt, wie seinem Vorgänger den Büchmann der „Geflügelten Worte". Am markantesten war die Eigenart Bethmanns zuerst bei einer am 26. März 1906 zur „kleinen preußischen Wahlreform" gehaltenen Rede in die Erscheinung getreten. Als wenige Wochen später Fürst Bülow während einer Reichstagsrede plötzlich erkrankte, wurde dann auch zum ersten Male Bethmanns Name für den Fall einer notwendig werdenden Neubesetzung des höchsten Reichsamtes von der Oeffentlichkeit in Betracht gezogen, aber erst am 13. Juli 1909 wurde er als Kanzler berufen.

Er war des Reiches eigentlicher Kriegskanzler. Den damit heranstürmenden Aufgaben war er nicht immer gewachsen. Die Verhältnisse brachten ihn kurz vor dem Abschluß des gewaltigen Ringens zu Fall. Was er im Kriege geleistet und unterlassen, sei einer späteren Würdigung vorbehalten.

Das Neueste vom Tage.

Anläßlich des Jahreswechsels haben der Reichspräsident und der Reichswehrminister Erlasse an das Heer gerichtet.

Ministerialdirektor Zapf wurde zum Nachfolger des Staatssekretärs Moesle im Reichsfinanzministerium ernannt.

Gegen die beabsichtigte getrennte Abstimmung in Oberschlesien legte die deutsche Regierung bei der Entente Beschwerde ein.

Lord Curzon hatte in London eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter über die Entwaffnungsfrage.

Um die Zahl der Arbeitslosen zu verringern, trägt sich die englische Regierung mit der Absicht, die Zahl der Arbeitsstunden gesetzlich einzuschränken.

Im Gebiet der irischen Stadt Belfast streiken 50 000 Arbeiter des Baugewerbes, weil ihre Löhne herabgesetzt werden sollten.

Unter dem Vorsitz von Pasitsch erfolgte die Neubildung des serbischen Kabinetts.

Der neugebildete Ministerrat in Belgrad beschloß, den Bolschewismus im Lande mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Am 30. Dezember fanden in Argentinien heftige Erdbeben statt, bei denen gegen 7000 Menschen getötet und verletzt sein sollen.

Neue französ. Beschuldigungen.

Angebliche Verstöße Deutschlands.

wtb. **Berlin, 31. Dez. Wie der deutsche Botschafter in Paris mitteilt, ist ihm heute eine Note der französischen Regierung zugegangen, in der die Behauptung aufgestellt wird, daß Deutschland in einer Reihe wesentlicher Punkte gegen die in Spaa übernommenen Verpflichtungen verstoßen habe. Die Note schließt: Die französische Regierung nimmt, soweit sie beteiligt ist, schon jetzt Akt von diesen Verstößen, die Deutschland gegen die feierlich übernommenen Verpflichtungen begangen hat. Die alliierten Regierungen werden über diese Verstöße zu befinden haben.**

•

Nach dem Protokoll von Spaa sollten die Kontrollkommissionen darüber berichten, ob die deutsche Regierung die übernommenen Verpflichtungen loyal erfüllt. Deutschland hat sich nach den besten Kräften und in voller Loyalität bemüht, den Anforderungen des Protokolls gerecht zu werden. In den Ländern der Alliierten ist der Erfolg dieser Bemühungen von Staatsmännern wie im Parlament und Presse anerkannt worden. In der vorliegenden Note aber sollte, offenbar um den im Spaa-Protokoll festgesetzten Termin vom 1. Januar zu wahren, alles zusammengefaßt werden, was nach Ansicht der Kontrollkommission überhaupt als Mangel oder Verfehlung in Betracht kommen könnte.

Frankreich sucht neue Gelegenheiten zu Erpressungen. Dazu müssen auch die Entwaffnungsbestimmungen herhalten, wie folgende Meldungen erkennen lassen:

wtb. **Paris,** 1. Jan. Einem Vertreter des Petit Parisien gegenüber äußerte sich Ministerpräsident Leygues über die äußere Lage Frankreichs zu Beginn des neuen Jahres und gab seiner vollen Befriedigung über diese Lage Ausdruck. Frankreich befinde sich im Einverständnis mit England. Ein schwieriges Problem neben allen anderen sei augenblicklich die Frage der Entwaffnung Deutschlands. Er könne sagen, daß alles normal verlaufe. Die französische Regierung habe Deutschland alle Verstöße gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages mitgeteilt. Der Bericht des Marschalls Foch sei von der interalliierten Militärkommission in Versailles gebilligt worden. Das hauptsächlichste Bestreben sei, mit Großbritannien in vollkommenem Einverständnis zu bleiben. Frankreichs Feinde hätten zu viel Interesse daran, die beiden Länder zu trennen.

wtb. **Paris,** 2. Jan. In einem Havastelegramm aus London wird festgestellt, daß der französische Botschafter gestern der englischen Regierung den Text der letzten Note über die Entwaffnung mitgeteilt habe. Die englische Regierung erwarte nunmehr noch den Bericht des Marschalls Foch. Die Angelegenheit werde jedenfalls zu Beginn der Woche von dem Ministerrat geprüft werden. In englischen diplomatischen Kreisen glaube man, daß die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten von Eingland, Frankreich, Italien und Belgien und des japanischen Botschafters in Paris nicht vor Ende kommender Woche in Aussicht genommen werden könne. Die Angelegenheit sei zu ernst, um von der Botschafterkonferenz beraten zu werden. Sie müsse dem Obersten Rat überwiesen werden.

Mit Recht hat demgegenüber Reichsminister Dr. Simons auf die wahnwitzige Methode der Feinde hingewiesen in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Wiener N. Presse". Uns liegt darüber folgende Meldung vor:

tu. **Wien, 3. Jan. (Eig. Drahtb.) In einem Gespräch mit dem Vertreter der „Neuen Wiener Presse" äußerte sich Reichsminister Dr. Simons über die Notlage Deutschlands und sagte: Wie wollen wir unsere Finanzen ordnen, wenn nach wie vor die Gegner das Eigentum der Deutschen in ihrem Herrschaftsbereich wegnehmen und die Beraubten auf die Eintschädigung durch das Reich verweisen, wennn nach wie vor erhebliche Teile ihres Heeresetats in Form der Besatzung auf unseren Etat abgewälzt werden? Wie wollen wir wirtschaftlich zur Leistungsfähigkeit gelangen, wenn ein großer Teil des Eigentums ohne jede Gegenleistung in das ehemals feindliche Ausland abfließt? Wie können wir unserer Wiedergutmachung nachkommen, wenn eine systematische Uebertreibung der Entwaffnungsbestimmungen des Friedensvertrages unsere Gruben und Werkstätten schutzlos macht gegen verbrecherische Anschläge solcher Deutscher, denen die Not der Zeit den Kopf verdreht hat? Der Minister verwies auf die immer neuen Bemängelungen der Heeres- und Polizeiorganisation Deutschlands durch die Entente und sagte weiter: Sie verlangen unter dem Vorwande der Entwaffnung sogar den Verzicht auf einige unserer vorgeschrittensten Industriewerkzeuge, nämlich auf die Dieselmotoren und die Luftfahrzeuge. Unsere Bemühungen, besonders zu Gunsten unserer bestqualifizierten Arbeiter und im Interesse der allgemein friedlichen Technik eine Zurücknahme der gegnerischen Forderungen zu erlangen, haben bisher keineswegs ein Ergebnis gehabt.**

tu. **Wien,** 3. Jan. (Eig. Drahtb.) Der Wiener Korrespondent der „Times", Marxel Dunan, macht den hiesigen Blättern Mitteilung über einen Rettungsplan für Oesterreich, den der französische Ministerpräsident entworfen hat und in dessen Mittelpunkt die Sanierung der Währung steht. Nach der Liquidation der österreichisch-ungarischen Bank soll die Organisation einer Notenbank erfolgen, die neues, stabiles Geld herausgibt, das genügend solide Kaufkraft hat, um den Preisabbau möglich zu machen.

Die Streikabstimmung.

Zweidrittelmehrheit für den Streik.

Die Resultate der Abstimmungen, die die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter hatte vornehmen lassen, und die am Donnerstag abend beendet worden ist, liegen erst zu einem Teil vor. Soweit sich bisher übersehen läßt, sind die Beamten fast samt und sonders zu den Abstimmungen gekommen, und eine Statistik der vorliegenden Meldungen zeigt, daß im Durchschnitt 90 Proz. der Eisenbahner abgestimmt haben. An fast allen Plätzen, wo die Abstimmungsergebnisse schon zusammengestellt sind, wurde die Zweidrittelmajorität für den Streik erreicht, so in Magdeburg, Bitterfeld, Nürnberg, Erfurt, Frankfurt a. M. und im ganzen Feistaat Sachsen. Man hofft in den führenden Kreisen der Eisenbahner jedoch, daß sich noch ein friedlicher Ausgleich finden läßt.

Die Verhandlungen der Organisationen mit der Regierung beginnen am Montag, den 3. Januar. Wie eine Korrespondenz meldet, ist bisher von der Regierung noch kein festes Programm für die Konferenz aufgestellt worden und auch der Kreis derer, die an den Beratungen teilnehmen sollen, bisher noch nicht begrenzt. Vorläufig sollen der Sechzehner-Ausschuß und die gewerkschaftlichen Mitglieder des Reichsgutachter-Ausschusses hinzugezogen werden. Wahrscheinlich werden aber auch Delegierte aus den von der Entente besetzten deutschen Gebieten gehört werden, weil die Lage der Eisenbahner in den besetzten Landesteilen des Westens und in Oberschlesien besonders bedrängt ist. Die Besprechungen dürften sich geraume Zeit hinziehen, da die Absicht besteht, außer den materiellen Fragen auch noch andere die Eisenbahner berührende Probleme zu erörtern, ohne allerdings bestimmte Beschlüsse der Regierung zu verlangen. So dürfte die Frage der Beamtenvertretung im Anschluß an die anderen Verhandlungen noch erörtert werden, da die Regierung Verhandlungen über diesen Punkt den Organisationen vor einiger Zeit zugesagt hat.

Von Einzelmeldungen verzeichnen wir folgende:

Löhne. Bei der am 28. bis 30. Dezember vorgenommenen Urabstimmung der Eisenbahnbeamten und Anwärter über die Frage, ob zur Erreichung der wirtschaftlichen Existenzfähigkeit das letzte noch zur Verfügung stehende gewerkschaftliche Mittel — der Streik — angeordnet werden soll, stimmten von 406 Beamten und Anwärtern 334 für den Streik und nur 69 dagegen; 3 abgegebene Stimmen waren ungültig.

wpk. **Münster.** Ueber das Ergebnis der seit dem 29. Dez. bis gestern stattgefundenen Urabstimmung der Eisenbahnerorganisation im Eisenbahndirektionsbezirk Münster liegen Mitteilungen vor: Es herrscht, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, eine große Neigung für den Streik. So stimmten in Münster für den Streik 80 Proz. der Beamten bei einer Wahlbeteiligung von 87 Proz. In Haltern für den Streik 95 Proz., in Rheine 92 Proz für den Streik, in Osnabrück (vorläufig nur Betriebspersonal) 97 Proz. für den Streik. An letzteren drei Orten war fast volle Wahlbeteiligung. Der Durchschnitt der für den Streik Stimmenden beträgt demnach bisher 92,25 Prozent.

wtb. **Erfurt.** An der Abstimmung der Eisenbahner im Direktionsbezirk Erfurt nahmen 95 Proz. aller Beamten und Angestellten teil. 80 Proz. sprachen sich für Durchsetzung der Forderungen mit allen gewerkschaftlichen Mitteln aus. Die Zahl der Abstimmungsberechtigten beträgt 11 800.

U. S. P. und Kommunisten.

wtb. **Berlin,** 2. Jan. Die U. S. P. wollte am Sonntag vormittag im Lustgarten eine Protestkundgebung gegen den weißen Schrecken in Ungarn veranstalten. Als die einzelnen Gruppen mit roten und schwarzen Fahnen eintrafen, fanden sie zu ihrer größten

Ueberraschung die Rednertribünen bereits von Anhängern der beiden kommunistischen Parteien besetzt, die sofort mit Ansprachen begannen. Es kam dabei zu stürmischen Szenen und Tätlichkeiten. Einigen Abgeordneten gelang es zwar, sich Gehör zu verschaffen, jedoch gingen ihre Ausführungen in dem allgemeinen Tumult unter. Schließlich zogen die Unabhängigen nach ihren Versammlungslokalen. Gegen 2 Uhr nachmittags zeigte der Lustgarten sein gewöhnliches Aussehen.

Der Fehlbetrag 1920.

80 Milliarden.

Reichsfinanzminister Wirth hat im Volksverein für das katholische Deutschland in Freiburg die unerfreuliche Mitteilung gemacht, daß das Rechnungsjahr 1920 mit einem Fehlbetrage von 80 Milliarden abschlösse und demnächst dem Reichstage ein neuer Ergänzungsetat mit rund 12 Milliarden zugehen werde. Er hat hinzugefügt, daß der Besitz werde Opfer bringen müssen. Es ist klar, daß der Besitz die Lasten in erster Linie tragen muß, und es sind ja bisher auch die Lasten auf ihn aufgehäuft worden. Es wäre aber an der Zeit, wenn nun auch versucht würde, die auf dem Papier stehenden Steuern endlich von allen Zensiten in vollem Maße einzuziehen. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß sich die Einführung neuer Steuern dann vielleicht erübrigen würde, weil zweifelsohne nicht nur die Einkommensteuer, sondern auch die Umsatzsteuer die Voranschläge merklich übersteigen würden. Wirth sprach auch über die Sozialisierungsfrage. Der Gesetzentwurf, der dem Reichstage zugehen würde, werde den Grundsatz aufstellen, daß die Schätze des Bodens Eigentum der Allgemeinheit seien. Er fügte hinzu, daß dem Hin und Her in der Sozialisierungsfrage ein Ende gemacht werden müsse. Man kann darin dem Reichsfinanzminister nur zustimmen. Die Frage bedarf endlich der Lösung in dem einen oder anderen Sinne. Auch in einer anderen Beziehung hatte Wirth in seiner Rede leider Recht, nämlich darin, daß unsere ganze Politik auf den Versailler Friedensvertrag eingestellt werden muß.

Die Ruhrbergleute in der Reichskanzlei.

In einer Besprechung, die dieser Tage Führer der Ruhrbergleute mit dem Staatssekretär Albert in der Reichskanzlei hatten, wurde auch auf die Gefahr der Besetzung des Ruhrgebietes infolge verweigerter Entwaffnung der bayerischen Einwohnerwehren hingewiesen. Es wurde mitgeteilt, daß die internationale Bergarbeiterschaft sich wohl einer Besetzung des Ruhrgebietes infolge Nichterfüllung des Abkommens von Spaa widersetzen werde, daß sie aber nicht eingreifen zu wollen erklärt habe, wenn die Besetzung wegen Entwaffnungsverweigerung durch Bayern erfolgen solle. In diesem Zusammenhang wurde auch von der Möglichkeit gesprochen, daß die deutschen Bergleute zur Abwehr der äußersten Gefahr im Notfall die Kohlenbelieferung Bayerns verweigern würden. Das alles sind gewiß ernst zu nehmende Tatsachen und Mitteilungen. Sie sind auch sehr ernsthaft in der Reichskanzlei behandelt worden. Aber wenn jetzt in der sozialistischen Presse aus dem Vorgang ein neuer heftiger Feldzug gegen Orgesch und bayerische Gesamtpolitik hergeleitet wird, so entspricht diese Auslegung, wie uns von Teilnehmern der Unterredung mitgeteilt wird, durchaus nicht dem ruhigen sachlichen Verlauf. Man soll die berechtigte Sorge der Ruhrbergleute anerkennen, aber man soll die eingeleiteten Wege zur Beseitigung dieser Sorgen nicht in den parteipolitischen Kampf ziehen.

Rundschau.

Dr. Maurenbrecher hat sein Mandat zum sächsischen Landtage niedergelegt, da er nach Berlin übersiedelt, um dort die Redaktion der auf dem alleräußersten rechten Flügel stehenden „Deutschen Zeitung" zu übernehmen, nachdem der Reichstagsabgeordnete Wulle sie niedergelegt hatte. Maurenbrecher ist bekanntlich, nachdem er die Vereinigung der National-Sozialisten mit den Freisinnigen nicht mitgemacht hatte, zur Sozialdemokratie übergetreten und wie manche andere während des Krieges von der Linken zu den Deutschnationalen herübergewechselt. Es wirkt natürlich wie eine Ironie des Geschehnisses, wenn der Verfasser der „Hohenzollernlegende" jetzt die Schriftleitung einer streng monarchischen Zeitung übernimmt. Die Sozialdemokraten, die es ausgegraben haben, mögen sich aber an den Fall Mehring erinnern, der ein Buch gegen die Sozialdemokratie in ein solches für sie umgewandelt hat. Im Interesse der Reinheit des politischen Kampfes können wir den Wechsel der Schriftleitung der „Deutschen Zeitung" nur begrüßen, da zu hoffen ist, daß Maurenbrecher das Blatt nicht in der wüsten Tonart fortführen wird, die es bisher auszeichnete.

Herford u. Minden-Ravensberg

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung Nr. 151.

3. Januar.

Deutschlands Jahreswende.

Du blickst so ernst, du neues Jahr,
Wie ein umflortes Augenpaar
Empor zu dunklem Himmel schweifet.
Dein schlichtes Kleid ist arm an Schmuck,
Fast schmerzhaft deiner Hände Druck,
Die unser Hoffen still ergreifet.

Du strenges Jahr, du forderst viel.
Du lässest schwer erreichbar Ziel
An harten Weges Ende schauen.
Und doch! — wir wollen fest ihn gehn.
Denn Wunder lässet Gott geschehn
Noch heut dem gläubigen Vertrauen.

Anna Dix.

b. **Der Einzug des neuen Jahres.** Es ist kurz vor Mitternacht des Sylvesterabends. Einsam liegen unsere Straßen. Ein feiner Regen rieselt ununterbrochen und naßkalt vom nachtschwarzen Himmel, nur das Tropfen einer schadhaften Dachrinne begleitet hin und wieder die Schritte des einsamen Wanderers, der um diese Zeit durch die Stadt geht. Hinter den Fenstern aber ist überall heller Lichtschein, und ein gedämpfter Stimmenschwall zeugt von vergnügtem Feiern. Auch aus der Neustädter Kirche dringt heller Schimmer, dort gibt man dem scheidenden Jahr in ernster Andacht den Abschied. Da ertönen von einem Kirchenturm getragen und feierlich zwölf Glockenschläge, und plötzlich fällt von allen Seiten lautes Glockengeläute ein, das neue Jahr hält seinen Einzug. — „Das alte Jahr vergangen ist . . . ." verkünden hoch vom Turm die Bläser des Neustädter Posaunenchors. Im Augenblick öffnen sich die Fenster, fröhliche Glückwünsche erschallen herüber und hinüber von Nachbar zu Nachbar, und sogleich sind die Straßen belebt von Menschen. Auch hier tauscht man seine Grüße, laut und ausgelassen zumeist. Dazwischen ein Geknatter und Getöse von Feuerwerkskörpern, und hoch über den Häusern Feuergarben abgeschossener Leuchtraketen. Das feuchte Wetter ist aber wenig einladend und nach kurzer Zeit sind die Straßen wieder leer. In den Häusern aber geht das feucht-fröhliche Getriebe weiter bis der erste Hahnenschrei den nahenden Tag ankündigt und die Müdigkeit die Glieder bannt. Doch bei allem Frohsinn dieser Nacht war ein ernster Grundton deutlich herauszufühlen und oft hört man die bange Frage: „Was wird das Jahr 1921 uns bringen?"

= **Verzinsung von Anzahlungen auf die Umsatzsteuer.** Das Reichsfinanzministerium hat in einer Verfügung vom 20. Dezember an alle Landesfinanzämter hierüber folgendes verfügt: Unter Bezugnahme auf § 2 d des alljährlichen Gesetzes über die Feststellung des Reichshaushaltsplanes bestimme ich, daß den nach § 11 Absatz 1 des Umsatzsteuergesetzes steuerpflichtigen Personen, die auf ihre Umsatzsteuerschuld Anzahlungen bis zur Fälligkeit, spätestens bei noch nicht erfolgter Veranlagung bis zum Ablauf des dritten Kalendermonats nach Schluß des Steuerabschnittes leisten, Zinsen in Höhe von 5 v. H. vom Tage der Zahlung ab vergütet werden. Eine Verfügung von Zinsbeträgen unter 5 ℳ findet nicht statt. Weitere Anweisung über die kassentechnische Behandlung der Auszahlungen und der Zinsvergütungen bleibt vorbehalten. Für die Steuer, die nach dem Ergebnis des Kalenderjahres 1920 oder des letzten Kalendervierteljahres 1920 in dem am 1. Januar 1921 beginnenden Veranlagungsverfahren festzusetzen ist, sind danach Anzahlungen, die bis zur Fälligkeit spätestens bis zum 31. März 1921 bei den Umsatzsteuerkassen eingehen, in der angegebenen Weise zu verzinsen. Die Steuerpflichtigen werden bei Bemessung der Anzahlungen von den Beträgen ausgehen können, die sie in ihren Steuererklärungen, die sie im Januar 1921 abzugeben haben, angeben. Um einen besonders starken Anreiz auszuüben, daß unmittelbar nach Jahresbeginn Anzahlungen in größerem Umfange geleistet werden, bestimme ich, daß die Zinsvergütung für Anzahlungen, die bis zum 31. Januar 1921 bei den Umsatzsteuerkassen eingehen, 6 v. H. beträgt. Ich ersuche ergebenst, auf die Vergünstigung die beteiligten Kreise umgehend hinzuweisen und für eine möglichst weite Verbreitung Sorge zu tragen. Die amtlichen Berufsvertretungen und die provinziellen und örtlichen Fachverbände sind mit Mitteilung zu versehen. Weiter wird es sich empfehlen, durch kurzgefaßte Anschläge in den Büros der Umsatzsteuerämter und der übrigen Finanzämter darauf hinzuwirken, daß die mit Anzahlungen verbundene Vorteile den Gewerbetreibenden, Landwirten usw. zur Kenntnis kommen.

g. **Der Gardeverein** hatte seine Mitglieder für gestern zum Vereinslokal, Brackstek, zur Generalversammlung eingeladen. Der Vorsitzende, Kamerad Hanwacker, begrüßte die Versammlung mit einem herzlichen „Glückauf zum neuen Jahre". Nach dem Jahresbericht zählt der Verein zur Zeit 98 Mitglieder. Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 7 Kameraden und einer, der Kamerad Lühl ist zur großen Armee gegangen. In 3 Vorstandssitzungen und 7 Vollversammlungen wurden die Vereinsangelegenheiten geregelt. Die Kasse war vorgeprüft und wurde entlastet. In den nun folgenden Wahlen wurde an Stelle des bisherigen stellv. Schriftführers der Kamerad Märtens, und für den von hier verzogenen Beisitzer Hillebrand Kamerad Siebrasse gewählt. Die Vergnügungskommission wurde durch Hinzuwahl der Kameraden Püse und Riepe jun. erweitert. Unter dem Punkte „Verschiedenes" berichtete der Vorsitzende sodann über den Zusammenschluß der militärischen Vereine in Herford, der allseitige Zustimmung fand.

= **Viertes Abonnementskonzert.** Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß Programme nebst Einführungen in das Konzert von Dr. Hans Mersmann zum Preise von 1 ℳ an der Konzertkasse (Rathaus, Kämmereikasse, Schalter 5) zu haben sind.

wtb. **Außerordentliche Beihilfe für Rentenempfänger.** In einer Besprechung zwischen Vertretern des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsversicherungsamtes, des Reichspostministeriums und dem Ständigen Ausschuß des Verbandes der deutschen Landesversicherungsanstalten über die Durchführung des § 5 des Gesetzes über eine außerordentliche Beihilfe für Empfänger von Renten aus der Invalidenversicherung vom 26. Dezember 1920 ist folgendes festgestellt worden: Zur Deckung der durch das genannte Gesetz festgesetzten Beihilfen für Invaliden- usw. Renten-Empfänger wird vom 20. Dezember an eine besondere Umlage oder Steuer in Form des doppelten Betrages der bis dahin geltenden Beiträge erhoben. Die seit dem 1. August 1920 gültigen Beitragsmarken werden daher von den Postanstalten vom 20. Dezember 1920 an nur zum gesetzlich festgesetzten doppelten Geldwerte abgegeben. Soweit noch Beiträge für rückliegende Zeiten zu verwenden sind, müssen diese ebenfalls zu dem erhöhten Geldwerte der maßgebenden Lohnklasse beigebracht werden. Der Wert der Marken beträgt hiernach in den Lohnklassen 1 bis 5 1.80 ℳ bezw. 2 ℳ, 2,20 ℳ, 2,40 ℳ und 2.80 ℳ. Eine Erhöhung des Wertes der bis zum 1.

Barfüßele

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte

4) von Berthold Auerbach.

Der Holzhauer nahm die beiden Kinder an der Hand und verließ mit ihnen Stube und Haus.

„Wohin wollen wir gehen?" fragte er die Kinder auf der Straße.

„Wenn du unser Vater sein willst, geh mit uns heim; da drunten ist unser Haus", sagte Dami.

„Ist es denn offen?" fragte der Ohm.

„Nein, aber der Kohlenmathes hat den Schlüssel, er hat uns aber noch nie hineingelassen. Ich springe voraus und hole den Schlüssel". Und behend machte sich Dami los und sprang davon.

Amrei kam sich wie gefesselt vor an der Hand des Ohms, und dieser redete doch jetzt mit zutraulicher Innigkeit in sie hinein. Er erzählte fast wie zu seiner Entschuldigung, daß er selber eine schwere Familie habe, und daß er sich mit Frau und fünf Kindern nur mit Not fortbringen könnte. Nun aber erhalte er von einem Manne, der große Waldungen in Amerika besitze, freie Ueberfahrt, und nach fünf Jahren, wenn er den Wald umgerodet habe, ein großes Ackergut vom besten Boden als freies Eigentum. Als Dank gegen Gott, der ihm das für sich und seine Kinder bescherte, habe er sich sogleich vorgesetzt, eine Wohltat zu tun und die Kinder seines Bruders mitzunehmen; er wolle sie aber nicht zwingen und nehme sie überhaupt nur mit, wenn sie ihn von ganzem Herzen gern hätten und ihn als ihren zweiten Vater betrachteten. Amrei sah ihn nach diesen Worten groß an. Wenn sie es nur hätte machen können, daß sie diesen Mann liebte! Aber sie fürchtete sich fast vor ihm; sie wußte nichts dagegen zu tun. Und daß er so plötzlich wie aus den Wolken fiel und verlangte: Hab' mich lieb!, das machte sie eher widersacherisch gegen ihn.

„Wo ist denn deine Frau?" fragte Amrei. Sie mochte wohl fühlen, daß eine Frau sie mildex und allmähliger angefaßt hätte.

„Ich will dir nur ehrlich sagen", erwiderte der Ohm, „meine Frau mengt sich nicht in diese Sache. Sie hat gesagt, sie rede mir nicht zu und nicht ab. Sie ist ein bißchen herb, aber nur von Anfang, und wenn du gut gegen sie bist, und du bist ja gescheit, so kannst du sie um den Finger wickeln. Und wenn dir auch einmal etwas geschieht, was dir nicht recht ist — denk', du bist bei deines Vaters Bruder, und sag mir's ganz allein, und ich will dir helfen, wo ich kann. Aber du wirst sehen, du fängst jetzt erst zu leben an".

Amrei standen die Tränen in den Augen bei diesen Worten, und doch konnte sie nichts sagen, sie fühlte sich diesem Manne gegenüber fremd. Seine Stimme bewegte sie, aber wenn sie ihn ansah, wäre sie gern entflohen.

Da kam Dami mit dem Schlüssel. Amrei wollte ihm den Schlüssel abnehmen, aber er gab ihn nicht her: er habe des Kohlenmathesen Frau heilig versprochen, ihn nur dem Ohm zu geben.

Dieser empfing ihn, und Amrei war es, als ob sich ein zaubervolles Geheimnis auftue, da der Schlüssel zum ersten Male im Schlosse rasselte und jetzt sich drehte — die Klinke bog sich nieder, und die Tür ging auf.

Eine eigentümliche Gruftkälte hauchte aus dem schwarzen Hausflur, der zugleich als Küche gedient hatte. Auf dem Herde lag noch ein Häufchen Asche, an der Stubentür waren noch die Anfangsbuchstaben von Kaspar, Melchior, Balthes und darunter die Jahreszahl vom Tode der Eltern mit Kreide geschrieben. Amrei las sie laut, das hatte noch der Vater angeschrieben.

„Schau", rief Dami, „der Achter ist geradeso gezogen, wie du ihn machst, und wie's der Lehrer nicht leiden will, so von rechts nach links".

Amrei winkte ihm, still zu sein. Sie fand es fürchterlich und sündhaft, daß der Dami hier so leicht sprach, hier, wo es ihr war wie in der Kirche, ja wie mitten in der Ewigkeit, ganz außerhalb der Welt und doch mitten drin. Sie öffnete selber die Stubentür. Die Stube war finster wie ein Grab, denn die Laden waren geschlossen, und nur durch eine Ritze drang ein zitternder Sonnenstrahl herein und just auf einen Engelkopf am Kachelofen, so daß der Engel zu lachen schien. Amrei fiel erschreckt nieder, und als sie sich aufrichtete, hatte der Oheim einen Fensterladen geöffnet, und warme Luft drang von außen herein. Hier innen war es so kalt. In der Stube war nichts mehr von Hausrat als eine an die Wand genagelte Bank. Dort hatte die Mutter gesponnen, und dort hatte sie die Händchen Amreis zusammengefügt und sie stricken gelehrt.

„So, Kinder, jetzt wollen wir wieder gehen", sagte der Ohm, „da ist nicht gut sein. Kommt mit zum Bäcker, ich kauf' jedem ein Weißbrot; oder wollt ihr lieber eine Brezel?"

„Nein, noch eine Weile dableiben", sprach Amrei und streichelte immer den Platz, worauf die Mutter gesessen hatte. Auf einen weißen Fleck an der Wand deutend, fuhr sie dann halblaut fort: „Da hat unsere Kuckucksuhr gehangen, und dort der Soldatenabschied von unserm Vater, und da sind die Stränge Garn gehangen, die die Mutter gesponnen hat; sie hat noch feiner spinnen können als die schwarze Marann, ja, die schwarze Marann hat's selber gesagt: Immer einen Schneller (Fadenlänge) mehr aus dem Pfund als jedes andere, und alles so gleichling — da ist kein Knötele drin gewesen. Und siehst da den Ring da oben an der Decke? Das ist schön gewesen, wenn sie da den Zwirn gemacht hat. Wenn ich damals schon bei Verstand gewesen wäre, hätte ich nicht zugegeben, daß man der Mutter ihren Kunkel (Spinnrocken) verkauft, es wäre mein Erbstück; aber es hat sich niemand unser angenommen. O Mutter lieb! O Vater lieb! Wenn ihr wüßtet, wie wir herumgestoßen worden sind, es täte euch noch jammern in der Seeligkeit".

Amrei fing laut an zu weinen, und Dami weinte mit. Selbst der Ohm trocknete sich eine Träne und drang nochmals darauf, daß man jetzt fortgehe, denn es ärgerte ihn zugleich, daß er sich und den Kindern dieses unnötige Herzeleid gemacht; Amrei aber sagte streng: „Wenn ihr auch geht, ich gehe nicht mit".

„Wie meinst du das? Du willst gar nicht mitgehen?"

Amrei erschrak, sie ward jetzt erst inne, was sie gesagt hatte, und fast mochte es ihr sein, als wenn das eine Eingebung gewesen wäre; aber sie erwiderte bald: „Nein, vom andern weiß ich noch nichts. Ich meine nur so: gutwillig gehe ich jetzt nicht aus dem Haus, bis ich alles wiedergesehen habe. Komm, Dami, du bist ja mein Bruder, komm mit auf den Speicher — weißt? Wo wir Versteckens gespielt haben, hinterm Kamin; und dann wollen wir zum Fenster 'nausgucken, wo wir die Morcheln getrocknet haben. Weißt nicht mehr, das schöne Guldenstück, das der Vater dafür bekommen hat?"

Es raschelte etwas und kollerte über die Decke. Alle drei erschraken. Aber der Ohm sagte schnell: „Bleib da, Dami, und du auch! Was wollt ihr daoben? Hört ihr nicht, wie die Mäuse rasseln?"

„Komm du nur mit, die werden uns nicht fressen", drängte Amrei. Aber Dami erklärte, daß er nicht mitgehe, und obgleich Amrei innerlich Furcht hatte, faßte sie doch ein Herz und ging allein zum Speicher hinauf. Sie kam aber bald wieder zurück, leichenblaß, und hatte nichts als einen Büschel altes Kümmelstroh in der Hand.

Fortsetzung folgt.

August 1920 gültigen Beitragsmarken ist nicht eingetreten. Soweit diese noch benötigt werden, können die Einwochenmarken bis zum 31. Januar 1921 von den Postanstalten, von da ab von der Landesversicherungsanstalt Münster gegen Einsendung des Geldbetrages bezogen werden. Letztere hält auch jetzt schon die alten Marken für dreizehn Wochen vorrätig. Es wird aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese nur für Beschäftigungszeiten vor dem 1. August 1920 verwendet werden dürfen. Die zahlreichen Anfragen an die Landesversicherungsanstalt Münster finden hierdurch ihre Erledigung, eine besondere Beantwortung erfolgt nicht.

b. **Kleinbahnunfall am Neujahrstage.** Die erste Fahrt der Kleinbahn im neuen Jahre nach Vlotho erlebte kurz hinter Loose ein plötzliches, unerwartetes Ende. Unterhalb des Rose'schen Gehöfts erfolgte mit einem Male ein Stoß, der die Insassen des ersten Personenwagens heftig durcheinander schüttelte und sowohl ihnen als auch den übrigen Fahrgästen einen nicht geringen Schrecken einflößte. Man eilte, da der Zug plötzlich stand, ins Freie, um zu sehen, was passiert sei. Ein lautes Zischen und Pfeifen erscholl von der Maschine her. Draußen sah man, was sich ereignet hatte. Die Maschine war infolge allzuschneller Fahrt an der hier befindlichen Gleiskurve aus den Schienen gesprungen, verlor dann an der etwa zweiter Meter hohen Böschung das Gleichgewicht, überschlug sich und rutschte ein Stückchen weiter, bis sie in der Erde festsaß. Bestürzt eilte man nach vorn, wo man den Lokomotivführer und den Heizer verunglückt glaubte, war aber froh erstaunt, als beide, bis auf leichte Quetschungen unverletzt, aus der Tür an der Oberseite ans Tageslicht stiegen. Nur einige Schritte noch, dann wäre das Dampfroß im Morast eines Teiches versunken. Durch die Wucht der entgleisten Maschine wurde auch der Packwagen aus den Schienen geschleudert, doch riß zum Glück die Verkoppelung, und so blieb der Wagen auf dem Bahnkörper, wenn auch in recht schiefer Stellung. Seine beiden Vorderräder hatten sich in dem oberen Rande des Abhanges festgefahren. Personenwagen entgleisten nicht. Wenn auch Menschenleben nicht zu Schaden gekommen sind, so ist der angerichtete Sachschaden nicht unerheblich. Die Lokomotive ist sehr beschädigt und auch der Packwagen ist nicht unerheblich mitgenommen. Die Leute, die mit dem Kleinbahnzuge die Fahrt in den klaren Neujahrsmorgen angetreten hatten, mußten nunmehr das gewohnte Beförderungsmittel in seiner unfreiwilligen Ruhe zurücklassen und ihre Reise auf Schusters Rappen fortsetzen. Inzwischen bevölkerte sich die Unglücksstätte zusehends. Die Nachbarn, Groß und Klein, kamen herbeigeeilt. Von Herford aus wurde noch am Vormittag ein Hilfszug mit einer Kolonne von Schlossern und sonstigen Werkstättenarbeitern abgesandt, und bald waren fleißige Hände am Werke, um wenigstens den Packwagen wieder auf den Schienenstrang zu stellen und das Gleis für den Verkehr freizumachen. Aber die Arbeiten nahmen mehr Zeit in Anspruch, als man sich wohl gedacht hätte, denn der lockere und vom Regen aufgeweichte Untergrund erschwerte dieselben ungemein. Erst am Abend des Sonntags konnte die Arbeitslokomotive den Wagen mit nach Herford nehmen. Der Personen-Verkehr auf der Strecke wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Von Loose aus mußten die Leute etwa eine Viertelstunde zu Fuß gehen und konnten dann in der Richtung nach Vlotho weiterfahren. Am Sonntagabend war mit anbrechender Dunkelheit die Strecke wieder fahrbereit, und der Abendzug von Vlotho konnte bis Loose glatt durchfahren. An Zuschauern war an beiden Tagen kein Mangel, besonders die jungen verfolgten alle Verrichtungen der Hebearbeiten mit größtem Interesse. Am Sonntagnachmittag besuchten auch zahlreiche Spaziergänger von Salzuflen und Herford die Unfallstelle. Welche Umstände zu dem Unfall geführt haben, ist noch nicht aufgeklärt. Die Schuldfrage wird aber untersucht. Die Betriebsleitung der Kleinbahnen rechnet damit, daß die gestürzte Lokomotive in drei Tagen gehoben sein wird.

Amt Herford-Hiddenhausen.

u. **Nieder-Eickum.** Diebeshände lassen heute nichts mehr verschont, was irgendwie beweglich ist. So verschwand hier vor einiger Zeit eine Bohle, die über den Mühlenwiesebach gelegt war und den zahlreichen Passanten als Steg diente. An dieser Stelle ist der Bach besonders breit. Wer jetzt des Weges kommt, muß springen. Vielen glückt das ohne große Mühe. Es ist aber keine Seltenheit, daß jemand zu kurz springt und dann mit beiden Füßen im kühlen Gewässer steht. Ein unangenehmer Schnupfen pflegt in der Regel die Folge solch eines unfreiwilligen Flußbades zu sein.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

th. **Gohfeld.** Für die freigewordene zweite Schulstelle an der Schule Bischofshagen wurde vom Schulvorstand einstimmig der Lehrer Hamelmann und für die freie Stelle an der Schule Melbergen-Süd der Schulamtsbewerber Aug. Göhner gewählt. — Der Antrag auf Errichtung eines Unterrichtsraumes im Gemeindehause Gohfeld wurde vom Schulvorstand aus prinzipiellen Gründen abgelehnt. — Auf Anregung des Amtmanns beschloß die Gemeindevertretung eine Erhöhung der Versicherungssumme der öffentlichen Gebäude durchschnittlich um 30 Proz. Die reichseinkommensteuerfreien Teile der Steuerpflichtigen sollen bei ledigen Personen in voller Höhe und bei verheirateten zur Hälfte zur Gemeindeeinkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 herangezogen werden. (Siehe hierzu nachstehenden Beschluß in Löhne). — Die Realsteuern wurden für das Rechnungsjahr 1920 wie folgt erhöht: Gebäudesteuer auf 400 Proz., Grundsteuer auf 500 Proz., Gewerbesteuer Klasse 1 auf 600 Proz., Klasse 2 auf 400 Proz. und Klasse 3 und 4 bleibt auf dem bisherigen Satze von 250 Proz. bestehen. Die Gemeinde ist bereit, geldliche Mittel den Baulustigen, welche sich beim Gemeinde- bezw. Bauerschaftsvorsteher melden, zur Verfügung zu stellen, sofern Reich und Staat ebenfalls das Bauvorhaben unterstützen. — Vom Amtmann wird zugesagt, in Gohfeld bei Gastwirt Wegener für Depenbrock, Jöllenbeck und Melbergen eine besondere Milchkarten-Ausgabe einzurichten.

th. **Löhne.** Der Amtmann teilte in der letzten Sitzung des Gemeinderats mit, daß, nachdem der Fleischbeschauer Schleef sein Amt niedergelegt, die Fleisch- und Trichinenbeschau in der ganzen Gemeinde vom Kriegsbeschädigten Schäffer ausgeübt wird. — Auf Anregung des Amtmanns beschließt Vertretung, die öffentlichen Gebäude durchweg um 300 Proz. höher zu versichern. — Vertretung beschloß, die reichseinkommensteuerfreien Teile der Steuerpflichtigen bei ledigen Personen in voller Höhe und bei Verheirateten zur Hälfte zur Gemeindeeinkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 heranzuziehen. Vollständig gemeindeeinkommensteuerfrei bleiben Steuerpflichtige, deren steuerbares Gesamteinkommen nicht höher ist als 3000 ℳ und ferner bei Verheirateten mit 1 und 2 Kindern bei einem Einkommen bis zu 6000 ℳ, mit 3 und 4 Kindern bis zu 8000 ℳ und mit 5 und mehr Kindern bis zu 10 000 ℳ. Einkommensteuerpflichtige, deren Einkommen 10 000 ℳ nicht übersteigt, bleiben gemeindeeinkommensteuerfrei mit dem nach § 20 des Einkommensteuergesetzes steuerfreien Einkommensteil von 700 ℳ für jede zweite und weitere Person, die das 16. Lebensjahr nicht vollendet hat. — Die Realsteuern wurden für das Rechnungsjahr 1920 auf 600 Proz. erhöht. — Baulustigen, welche sich beim Gemeindevorsteher melden, sollen Mittel zur Verfügung gestellt werden, sofern Reich bnd Staat ebenfalls das Bauvorhaben unterstützen. — Infolge Trennung des Kirchenamtes vom Schulamt hat die Gemeinde jährlich an die Kirchengemeinde für die Kantorwohnung eine Mietsentschädigung von 400 ℳ zu zahlen. — Schließlich fanden noch Unterstützungssachen ihre Erledigung.

Amt Spenge.

r. **Spenge.** Als Mittwoch eine Arbeiterfrau, die in Enger beschäftigt ist, mit der Kleinbahn zur Arbeit nach Enger fuhr, fand sie im Wagenabteil eine Tasche mit zirka 1000 ℳ Inhalt. Sie meldete den Fund bei der Kleinbahn und gab das Geld dort ab. Bravo!

Amt Kirchlengern.

Kirchlengern. Die Gemeindevertretungen von Häver, Quernheim, Stift Quernheim, Klosterbauerschaft und Rehmerloh haben gleichmäßig beschlossen, die reichseinkommensteuerfreien Teile bei ledigen Steuerpflichtigen voll mit 1500 ℳ und bei Verheirateten zur Hälfte zur Gemeindebesteuerung heranzuziehen. Von der Gemeindeeinkommensteuer bleiben vollständig befreit: Ledige Personen, deren Einkommen nicht höher ist als 3000 ℳ und verheiratete Steuerpflichtige mit einem Einkommen bis einschließlich 6000 ℳ. Einkommensteuerpflichtige, deren steuerbares Einkommen 10 000 ℳ nicht übersteigt, mit dem nach § 20 Absatz 2 bis 4 des Einkommensteuergesetzes steuerfreien Einkommensteile von 700 ℳ für jede zweite und weitere Person, die das 16. Lebensjahr nicht vollendet hat.

Amt Ennigloh.

Ennigloh. Das Ergebnis der Sammlung für die Deutsche Kinderhilfe betrug im Amte Ennigloh 7035,45 ℳ. Die vom Wohlfahrtsamte des Amtes Ennigloh veranstaltete Sammlung von Weihnachtsgaben für arme Familien hat 3380 ℳ gebracht.

---

wpk. **Bielefeld.** Die hiesige Wäscheindustrie nimmt eine immer größere Ausdehnung an. Verschiedene große Säle innerhalb der Stadt sind von Interessenten aufgekauft und bereits in Wäschefabriken umgewandelt worden. Jetzt ist wiederum der an der Detmolder Straße gelegene „Döllmanns Garten" aufgekauft, in dem eine Klöppelspitzenfabrik von einem hiesigen Fabrikanten eingerichtet werden soll.

wpk. **Bielefeld.** Hier ist der Stadtverordnete Karl Hesse im Alter von 73 Jahren gestorben; er gehörte der sozialdemokratischen Fraktion an.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Osnabrück. Ein räuberischer Ueberfall spielte sich in dem Uhren- und Goldwarengeschäft von Franz Schulze an der Georgstraße, also im belebtesten Stadtteil, ab. Zwei Fremde betraten den Laden, um angeblich Ringe zu kaufen. Plötzlich rief einer der beiden Räuber dem Geschäftsinhaber zu: „Hände hoch!" und feuerte zwei Revolverschüsse ab, durch die jedoch niemand verletzt wurde. Schulze, obwohl ein älterer Mann, behielt die Geistesgegenwart und stürzte sich auf die Angreifer. Es entstand ein Handgemenge, dem sich die Räuber schließlich durch die Flucht entzogen, ohne ihren Zweck erreicht zu haben. Sie sind leider unerkannt entkommen, doch führen vielleicht einige von ihnen in dem Uhrenladen zurückgelassene Gegenstände auf die Spur.

Wilhelmshaven, 31. Dez. In der verflossenen Nacht gegen 2 Uhr wurde der Verwalter der Postanstalt in Sunde von fünf maskierten Männern aus dem Bett geholt und unter Drohungen gezwungen, die unter seiner Verwaltung stehenden Wertsachen herauszugeben. Die Räuber erbeuteten für etwa 50 000 ℳ Postwertzeichen und 150 ℳ Wechselgeld.

Der Wert der Mark in Pfennig:

in	30. Dez.	29. Dez.	in	30. Dez.	29. Dez.
Holland	7,4	7,3	London	7,8	7,9
Belgien	17,9	18,0	Newyork	5,7	5,7
Norwegen	9,7	9,6	Paris	18,7	19,0
Dänemark	9,9	9,7	Schweiz	7,3	7,3
Schweden	7,8	7,6	Spanien	7,9	8,0
Italien	33,2	33,2			

(Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Auszahlung).

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Kuhle; für den Inseratenteil verantwortlich G. Vese; beide in Herford.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 29 die Genossenschaft unter der Firma Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Herford, mit dem Sitz in Herford eingetragen worden. Das Statut ist vom 3. Dezember 1920. Gegenstand des Unternehmens ist Betrieb von Bankgeschäften zum Zwecke der Beschaffung der für das Gewerbe und die Wirtschaft der Mitglieder nötigen Geldmittel. Die Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma, gezeichnet von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern, in dem „Deutschen Genossenschafts-Blatt", eventl. im „Deutschen Reichsanzeiger". Die Vorstandsmitglieder sind:

Kaufmann Carl Mumperow,
Bankbeamter Wilhelm Strunk,
Kaufmann Heinrich Mönkemöller,

sämtlich in Herford.

Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens zwei Mitglieder; die Zeichnung geschieht, indem zwei Mitglieder ihre Namensunterschrift der Firma beifügen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Herford, den 29. Dezember 1920.

Das Amtsgericht.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Kohlenverkauf auf Marke 21.

Am Dienstag, den 4., und Mittwoch, den 5. Januar 1921:

Bezirk 3:	Stranghöner,	Braunkohlenbriketts	(20 ℳ).
Bezirk 5:	Stork,	desgl.	(20 ℳ).
Bezirk 7:	Krüger,	desgl.	(20 ℳ).
Bezirk 10:	Richler,	desgl.	(20 ℳ).
Bezirk 11:	Schröder,	desgl.	(20 ℳ).
Bezirk 13:	Frickemeyer,	desgl.	(20 ℳ).
Bezirk 14:	Schnieder,	desgl.	(20 ℳ).
Bezirk 16:	Müller,	desgl.	(20 ℳ).

Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

In den **Bielefelder Geschäften** beginnt am

Mittwoch, den 5. Januar 1921

der große

Inventur-Ausverkauf

in Damen-, Herren- und Kinder-Kleidung,
Manufakturwaren aller Art, Putz u. s. w.

Verein der Webwarenhändler e. V. Bielefeld.

Nach beendeter Inventur

beginnt Donnerstag, den 6. Januar
in allen Winter - Abteilungen unser

Inventur-Ausverkauf

zu besonders vorteilhaften Preisen.
Beachten Sie unsere Preisangebote!

Verein der Webwarenhändler Herford.

Herford, den 1. Januar 1921.

Am 30. Dezember verschied unser langjähriges Mitglied

Herr
Wilhelm Westerhold

Wir verlieren in ihm nicht nur einen lieben Freund, sondern auch einen eifrigen Förderer unserer Vereinssache, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Unsere Mitglieder werden ersucht, an der, am Dienstag, 4. Januar 1¾ Uhr, stattfindenden Beerdigung möglichst zahlreich teilzunehmen.

Der Vorstand des Schützenvereins Herford — Radewig.

Kleesamen

in vorzüglicher Qualität liefern wir auch an Wiederverkäufer zu billigsten Tagespreisen.

Gemüse- u. Obstmarkt G.m.b.H.
Arndtstraße 6.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank
Fernsprecher Nr. 5 u. 269
Teleg.-Adr.: Herfordbank.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Umsätze.

Einräumung von Krediten.

An- und Verkauf von Wertpapieren u. Devisen.

Tägliche telegraphische Kursberichte.

Ia. REIS
á Pfund Mk. 5.50
empfiehlt
Georg Schweppe.

Heute nachmittag
kommt in unserem Lager am Kleinbahnhof
ein Posten beschädigter Grünkohl
zum Verkauf.
Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.,
Arndtstraße 6.

Bäcker- und Konditor-Innung.

Unser Kollege, der Bäckermstr.
Wilhelm Westerhold
ist gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag, 1¾ Uhr statt. Die Kollegen werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.
Sammelplatz beim Kollegen L. Breipohl, 1½ Uhr.
J. A.: **A. Kleine.**

Wer Zahlkarten

usw. bei der Post, Gaspp. Gelder bei den städtischen Werken, Steuern und Abgaben bei der Kämmereikasse, kurz alle Rechnungen bezahlen will, begleiche mit Verrechnungs-Schecks der

Gewerbebank
e. G. m. b. H., Herford.

Umpressen
von Herren- und Damenhüten
auf jede gewünschte Form innerhalb 6 Tagen.
Hutfabrik
Bernstein & Boogen
Herford, Steinstraße 6.
Hauptgeschäft Kirchgasse 4
neben der Radewiger Kirche.
Annahmestellen:
Färberei Schulze, Rennstr. 25;
Horenburg, Steinstraße 6.

Loden-Joppen
und
Wollgarn
empfiehlt äußerst billig
A. Middelmann,
Herford, Rennstraße.

Obstbäume
wieder vorrätig, wie **Wallnuß, Zwetschen, Aepfel u. Birnen, Stachelbeer- u. Johannisbeersträucher.**
Gleichzeitig empfehle mich zum **Obstbäume-Pflanzen u. -Schneiden.**
Jul. Emme, Kreishausstraße Nr. 5.

Zurück!
Dr. Strathmann,
Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.
Sprechzeit 9—12, 4—5 Uhr.
Bielefeld
Obernstrasse 2, 2. Etage
Telefon 2951.

Kaffee Germania
Täglich Konzert.

RATSKELLER
HERFORD.
Dienstags und Freitags
von 7½ bis 11 Uhr
KÜNSTLER-KONZERT.

Arbeitsamt
für Stadt- und Landkreis Herford
Waisenhausstraße 1.
Es werden zu sofort gesucht:
2 Aufwartefrauen,
15 Haus- und Küchenmädchen,
1 Stütze zum 1. Febr.

Zum sofortigen Eintritt
junger Mann
für Kontor gesucht. Erforderlich ist gutes Maschinenschreiben (Adler). Bewerbungen an die Geschäftsst. dieser Zeitung unter Nr. 13812.

Laufjunge
sofort gesucht.
Wäscherei Kuhnhenne,
Stiftbergstraße 16.

---

1 Werkmeister,
der selbst eine Filiale m. gutem Stamm Arbeiter hat u. in der Lage ist, noch einige andere Filialen als Obermeister zu kontrollieren, wird zum baldigen Antritt von Bremer Firma gesucht.
Ausführliche Angebote unter „Obermeister" an die Geschst. dieser Zeitung.

Erfahrener Kaufmann sucht
Beteiligung
an einer mittleren, gut eingeführten **Möbelfabrik** oder **Kauf** einer solchen.
Angebote unter Nr. 13794 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

---

30 bis 45 Mark täglich
Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2 bis 3 Stund. Tätigkeit. Prospekt Nr. 12778 gratis.
P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig.

Zigarrensortiererin
gesucht.
Nachzufr. unter 13819 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Mann
mit kaufm. Kenntnissen, 17 Jahre alt, sucht sofort Beschäftigung in größ. Fabrikbetriebe.
Weitere Auskunft bei
Fritz Hörstemeyer,
Spradow b. Bünde i. W.

Suche zum Besuch der Händler-Kundschaft für Westfalen einen tüchtigen
Provisionsreisenden
in Kurzwaren. Ev. kann ein Herr der schon Kleinhändler besucht, die Artikel mit führen.
B. Pfitzner,
Manufaktur- u. Kurzwaren engr.
Detmold, Wallgraben 32.

Junger, gebildeter Kaufmann sucht sofort möblierte
Zweizimmer-Wohnung
möglichst mit Telefon. Angebote unt. Nr. 13800 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großer, emaillierter
Kochherd
für große Haushaltungen geeignet, tadellos erhalten, billig abzugeben.
Julius Eick, Werrestr. 67.

Gebrauchter
Treibriemen
6 cm breit, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 13732 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwangsverkauf.
Dienstag, den 4. Jan., nachm. 12¼ Uhr werde ich im Bürgerverein hierselbst:
1 Geldschrank und 1 Küchenbüfett
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Füllgrabe,
Gerichtsvollzieher in Herford.

Ein schwarzer
Tibet-Pelz
verloren von Johannisstr. bis Gertrudstr. Gegen Belohnung abzugeben **Rennstraße 26.**

Herren-Wäschedirektrice

im Zuschnitt und Mustern von Herren- und Damen-Schlafanzügen, Herren-Tag- und Nachthemden, Sporthemden usw. völlig erfahren und äußerst gewandt in dauernde, selbstständige, hochbezahlte Stellung gesucht.

Es kommen nur Damen mit langjähriger Praxis und besten Empfehlungen in Frage.

Offert. nebst Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbitten

Gebrüder Graff, Hamburg,
Graskeller 21.

Deutsches Landestheater
Künstl. Leitung: H. Oberreich, Berlin.

Freitag, 6. Januar, abends 8 Uhr
im Brinkmanns Theatersaal, Neuntor 1

Der Riesen-Erfolg! — !Zum ersten Male! Die große Novität — Stürmischer Beifall!

Jung Heidelberg
Ein fröhliches Spiel in 4 Akten
von Dr. Theo Marx und Friedrich Förster.

Achtung! „Jung Heidelberg" ist die Fortsetzung von „Alt Heidelberg" und tritt seinen Siegeszug über alle deutschen Bühnen an.

Der Vorverkauf findet in der Buchhandlung von Korikamp, Alter Markt statt. Preise siehe Plakate.

Ia. Palmschnee
à Pfund Mark 19.–
empfiehlt
Georg Schweppe.

PELZE

Um mein grosses Lager zu räumen verkaufe, ohne Rücksicht auf den Einkauf zu jedem **annehmbaren Preise.**

Prachtvolle Alaska-, Kreuz- und Silberfüchse, sowie **Seal**
Elektrik-Garnituren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, solange Vorrat.

Pelz-Etagengeschäft
H. Büttner, Bielefeld
Bahnhofstrasse 2, 1. Etage, Eingang im Kino.
Auch Sonntags zu Hause!

Achtung!
Ostfriesische Schafwolle
lange Wolle, ungewaschen
Nur so lange Vorrat reicht, liefern wir die so sehr beliebte ostfriesische Wolle in hochfeiner Qualität
netto 12 Pfund nur 295 Mark
netto 30 Pfund nur 700 Mark
Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages franko jeder Station. Die Wolle eignet sich zum Verspinnen für feinere Strumpfgarne und Stoffe.
Viele Dankschreiben und Nachbestellungen.
Umtausch gestattet.
Auf Wunsch geben wir Adressen von Spinnereien, welche Wolle verarbeiten. Genaue Angabe der Adressen erforderlich. Schreiben Sie sofort an
Hieronymus Hanauer Söhne,
Lingen (Ems) Abteilung Wolle